

auch an unsere Augen klopfet, unsere Sinne rühret und uns gleichsam ins Herz leuchtet, so wir's haben wollen, auf daß wir sollen aufmerken und wahrnehmen, wie dieser Artikel von der Todtenauferstehung in den Creaturen gebildet und vorgemalt ist. Gehe in den Garten und frage den Kirschbaum, wie es möglich sei, daß einem todten, dürrn Zweige wächst ein Neuglein und aus demselben Neuglein wachsen Kirschchen? Gehe ins Haus und frage die Hausfrau, wie es möglich sei, daß aus den todten Eiern, so sie unter die Henne legt, lebendige Hühnlein werden. Also reden die Christen mit Bäumen und allem, was auf Erden wächst und lebet, und sie wieder mit ihnen. Denn sie sehen Gottes Werk darin vorgemalt, das er uns thun will, und diesen Artikel also darin fassen, als ein köstlich Kleinod in ein Tüchlein gewickelt, damit unsern Glauben zu stärken und zu bestätigen, den wir zuvor in der Schrift gegründet haben.

2. Siehe, wie thut ein Ackermann, der da säet auf dem Felde und das Korn dahin in die Erde wirft, daß es verfaulen und verderben muß, daß es scheineth, als sei es gar verloren; dennoch hat er keine Sorge dafür, als sei es umsonst, ja er vergisset, wo das Korn bleibt, fragt nichts darnach, wie es ihm gehe, ob es die Würmer fressen oder sonst verderbe, sondern geht mit eitel solchen Gedanken davon, daß um die Ostern oder Pfingsten werden schöne Halme herauskommen und viel mehr Aehren und Körnlein tragen, denn er dahin geworfen hat. Da hast du ein schön Bild und Gemälde, wie Gott die Todten auferwecken wird. Du mußt aber zuvor dieser Predigt glauben; darnach kannst du so dir vormalen und denken, daß Gott ein solcher Ackermann und du sein Körnlein bist, das er in die Erde wirft, auf daß es wieder viel schöner und herrlicher hervorkomme. Er ist aber viel ein besserer und größerer Ackermann, denn ein Bauer auf dem Felde, und hat einen Sack am Halse voll Samens, das sind wir Menschen, so viele unser auf Erden kommen von Adam an bis auf den jüngsten Tag; dieselben streuet er um sich in die Erden, wie er sie ergreift, und thut's allein darum, daß solche seine Körnlein auf den schönen künftigen Sommer, nach diesem elenden Wesen, sollen aufs aller schönste wieder hervorkommen, und ist bei ihm eben so gewiß, als wäre es bereits geschehen und ausgerichtet.

### 106. Morgengebet.

(Eichendorff.)

O wunderbares, tiefes Schweigen,  
wie einsam ist's noch auf der Welt!  
Die Wälder nur sich leise neigen,  
als ging' der Herr durchs stille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen,  
wo ist die Sorge nun und Noth?

Was mich noch gestern wollt' erschlaffen,  
ich schäm' mich des im Morgenroth.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke  
will ich, ein Pilger, frohbereit  
betreten nur wie eine Brücke  
zu dir, Herr, übern Strom der Zeit.

### 107. Aus dem Wald.

(Geibel.)

Mit dem alten Förster heut'  
bin ich durch den Wald gegangen,  
während hell im Festgelaüt  
aus dem Dorf die Glocken klangen.

Golden floß ins Laub der Tag,  
Vöglein fangen Gottes Ehre,  
fast, als ob der ganze Hag  
wüßte, daß es Sonntag wäre.